

Franckesche Stiftungen zu Halle

Brief von Heinrich Wilhelm Ludolf an August Hermann Francke.

Ludolf, Heinrich Wilhelm

Kopenhagen, [1703]

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204667](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-204667)

In Jesu unserm liebsten hochgeliebten Vater,

an L. Franken 144.

Sie in einem geliebten vom 23. Novemb. gegebene Aufschreiben
sind mir insofern sehr lieb gewesen, weil ich
ob mir wohl Seraphims Verfallen nicht anstößt, habe ich
dennoch den Muth nicht finden, daß Ihr Gott noch zu seiner Zeit
werden würde, so auch zu hoffen, und ich noch zu was gutem ge-
brauchen. Wünsche von Seiten, daß ihr gleich an den 4. für
verlebten Gienzen im Jahr möge gesegnet seyn, und die
zu Anastasio gefasste gute Hoffnung je länger je mehr
zunehmen. Meine intention ist nicht gewesen, die beyden
zu antworten, sondern zu widerstehen, denn selbst
wäre der trieb der liebe zu überlassen, sondern ich möchte
gerne die inconvenientien vermeiden, so sehr, welche daher
entstehen, wenn incipientes mit Mangel der böse,
vielleicht alles nach ihrem maaß abzumessen, nach ihrem begriß
mit ihnen noch ausleben der eigensinnigkeit zu werden gesien,
und mit Mangel von einlänglicher unterweisung der stime
Gottes in ihrer seelen sich mehr unterfangen, als Gott durch
sie zu wirken, in seiner unergreiflichen weisheit beschaffen.
Wie ich dann nicht dafür halte, daß es Gott an mitteln man,
gibt, wenn ihm gütlich am liebsten Dienste nach seinem
Willen zu gebrauchen, da hingegen viel verderbt wird, wenn sich
vieler viel darum set, es so satthum abgerichtet werden. Wie
mir dann in diesem Stück der pflicht effect bey der H. Envoye
von Stöcken seiner beyden Laquayen und andern zur münze
bekant. Habe mich so viel bemühet, daß sich wohl leute, so
noch einige Aignung zur Gottesfürst haben, an nichts mehr
setzen, als wenn sie sehen, daß die von Vollkommenheit und

göttlichen Abbildes der Menschheit, gleichwohl unter sich selbst
 uneinig, wie incipientes insgesamt zu sein pflegen, welche
 den Trieb der göttlichen Liebe an sich selbst, von dem modo cum
 exequendi nos too nicht genau zu unterscheiden, wissen. Ich
 weiß ich auch, daß die unendliche Barmherzigkeit unserer allgütigen
 intention bezugnehmend, so zu redressiren, und überdies,
 durch uns recht demüthig klug zu machen, weiß. Gestet habe ich
 nach meiner Meinung dahin, daß incipientes zu waschen sind,
 damit sie nicht dornigeren Wege mehr bedacht sind, sondern
 bekehren, als daß in ihrer igeen Seele noch rückständige
 bekehrte abzulegen, und die zu anderer Bekehrung eifern,
 ihre Kraft und Weisheit von oben zu empfangen, damit sie
 bestätigt sein mögen, daß sie mit Washeit dem Paulus
 starker können. Εἰς αὐτὸν ἡμῖν ὁ θεὸς παντοκράτωρ
 πᾶσι, εὐχαριστῶν καὶ σωθεῖσθαι.
 Ich habe noch in der Hoffnung, daß mich Gott nicht werden lassen
 umsonst aufzuerstehen, und daß ich noch von meiner Abreise eine
 oder andere vornehmliche Nachricht werde geben können, so etwa
 zu Fortsetzung und Ausbreitung der Werke der Gnade einzu-
 traulich sein möchte. Der Herr, der bisher bis zu Revel
 Dr. Salemans Hofe, ein Meister, scheint einen guten Weg
 zu haben, und könnte ein sehr nützlich Werkzeug werden, indem
 er einen guten natürlichen Verstand, freyen Zutritt bey Hofe
 Conten und weitläufige Rundschafft hat. Ich mich mit ein
 paar Versuche bekannt gemacht, so einen guten Samen, in der
 Seele haben. Von uns wohnend Christian van Bracht
 ist ein Engländer, und alter Bekannter von Hr. Meschman,
 der andere H. Winnike, welcher von ethischer Mühsamkeit
 so genannt wird, weil seine Mutter, der Herr, der bisher

meistert Wittib, und Königl. Beynadhigung der Münchener, 2
gleichwohl in Verwaltung sat. Dieser Winnike sat zu geben
Jura rindert, und bey H. Dr. Majorsich selbst aufgesetzt,
44. Coltr jemand wohl gesetzt auf alle unsere Seiten, was
in der Umgang dieser Personen zu recommendiren. Der
hoffprediger D. Müller, so bisoff in seinen Worten, 2
sich bald nach Orator auf selbigen Insul begeben wird, 2
ist nicht den Jüngern zugehörigen, sofft auch die übrige Jener
Ecclesiastici sollen allmählig die Sitze wider D. Spenern
und seine Freunde fallen lassen, wenn es thut ein Hund an,
dieser Hofmann Jener die ungleiche, beruhte von dem Pie,
tister, was, werden aus dem Kopfe gebraucht seyn. Wie mir
von der Königin Oberschaffmeister Malter gestunde, 2
schachte Vinger von dem Pietisten gestört zusehen, und
dass in D. Meyer zu Jumburg ein frommes Institut seye;
bey dem Könige aufzuhalten, damit zu Bestimmung der
Pietismi alhier nöthige Anstalt gemacht werde. Der bey
ihnen verweilende gewesene Oberschaffmeister der Wittibler
Königin, Ketsch, soll singen bey Gesellschaften D. Spe,
ner, und von Hallensibus ziemlich das Wort gestreut
haben. 2

An H. Walkling

Yours of the 2^d past I received and thank you
heartily for your care of my letters to and from
Mrs Smith. God hath so wonderfully dealt by
that person and carryed her so mercifully through
all the degrees of cross, that I must look upon
her as an object of Gods most special providence,
as much as her intimatest friends pitied her